

Urlaubstage ohnehin schwer büßen müssen durch Ueberarbeit."

Der Professor horchte auf. Noch immer wußte er nicht, warum diese holde Frau mit einer schweren Mappe auf der Landstraße ging, warum sie die Lichtfrau hieß. Dies mußte er noch ergründen. Und dann würde der Ferienaufenthalt in Lohfelde ihm Gelegenheit geben... Das Märchen, das das Schicksal selbst um sie gesponnen, mußte ja seinen Fortgang nehmen, denn Märchen finden stets ein Ende — ein glückliches Ende.

Was Knud Peters wissen wollte, erfuhr er auf dieser seligen Talwanderung durch den sinkenden Sommertag immer noch nicht. Die Studentin hatte den Arm ihrer Tante ergriffen und sie mit sich gezogen. Natürlich hielt sich der lange Frieder neben ihr.

So durfte Knud an der Seite Marias folgen. Dies war so stark schon Erfüllung, daß er zunächst nichts zu sagen wußte.

Sie war ihm dankbar dafür. Ein ihr ganzes Innere in Anspruch nehmendes, dennoch irgendwie zwiespältiges Gefühl bedrängte sie, und das bisher gewohnte Leben der letzten fünfzehn Jahre verlangte nach Bewahrung des alten Gleichmasses. Die Tatsache, daß ein Mann sich ihr wieder werbend näherte, nahm sie im Augenblick mehr mit, als sie sich je zugegeben hätte.

So zitterte also während des schweigenden Schreitens eine starke Erregung in ihr, die der Mann wohl zu deuten wußte.

Diese Frau war ahnungslos gewesen bis vor wenigen Stunden, ahnungslos, daß ein Mann ihrer begehrte. Man mußte ihr Zeit lassen.

Dieses Begreifen schloß ihm die Lippen. Sie gingen in gleichem Schritt. Maria hatte sich einen ziemlich ausgreifenden angewöhnt, so daß er den seinen kaum kürzen mußte. Es war eine merkwürdige Verbindung zwischen ihnen, als liefe ein unsichtbarer Draht von Puls zu Puls. Aber natürlich war dieser Vergleich viel zu grob für das feine Weben, das von einem dieser schicksalsgereiften Menschen zum anderen ging.

Sie waren der Stadt schon ziemlich nahe gekommen, als Knud das erste Wort sprach. "Der wunderschöne Garten am Flußufer gehört Ihnen, Frau Maria?"

Sie sah erschrocken auf. Wie sonderbar, daß er ihren Vornamen nannte!

"Sie kennen ihn?" sagte sie nach einer herzklopfenden Stille. "Haben die schlimmen Zwillinge...?"

Er lächelte versonnen. "Leider nein."
"Ja aber... man sieht doch vom Hof aus nur die hohe grüne Wand."

"Wahrscheinlich eben deshalb habe ich ihn in meinen Träumen gesehen. Eine geheimnisvolle Gartenpforte spielt eine Rolle in meinem Leben. Nun weiß ich, daß hinter dieser Pforte Ihr Garten liegt, Frau Maria."

Sie wußte nichts zu erwidern. Ihr Herz klopfte in schweren, harten Stößen. Sie wich zur Seite. Er durfte das nicht hören.

Vielleicht hörte der Mann wirklich den aufgestörten Blutschlag der Frau. Er fühlte es war genug. Stehenbleibend ergriff er ihre Hand und zog sie an die Lippen. "Ich möchte mich hier verabschieden, Frau Maria. Auf Wiedersehen!"

Er zog ehrerbietig den Hut. Mit schnellen Schritten erreichte er den Autobus, der soeben Station Talschule verließ.



FRISCHE...

Bully ist das zuverlässige Mittel für die intime Körperpflege. Bully reinigt in Tiefe und stärkt. Er macht die Haut sanft, regt ihre Atmung an und macht sie gesund, denn ohne Gesundheit gibt es keine wahre Schönheit.

Man verwendet ihn rein oder verdünnt oder als Einreibungsmittel. Er ist das beste Toiletwasser.

Verlangen Sie auch :

das HAARWASSER BULLY (55°)

das LAVENDELWASSER BULLY (82°)

EAU DE COLOGNE INTEGRALE BULLY (75°)

Bully

B. 251

Probeflasche : Senden Sie den Wert von Fr. 2,50 in Briefmarken an die Ancienne Maison Louis Sanders, S. A., 47-51, rue Henri Wajelaerts, Brüssel und Sie werden eine Probeflasche Vinaigre de Bully erhalten. M. 2

Name :

Adresse :

Aus seiner lähmenden Gegenwart entlassen, besann sich die Frau. "Auf Wiedersehen," hatte er gesagt. Also kein Abschluß dieses unfaßlichen Erlebens! —

Als ihre Gesellschaft an der Straßenecke wartete, erstaunt, sie allein zu sehen, brachte sie es gut fertig, lächelnd von der Eile des Professors zu berichten.

Tante und Nichte sahen sich unwillkürlich an. Plötzlich wußte eine von der anderen den Grund ihres Vorausstrebens.

Käthe zog den dunklen Bubenkopf zu sich heran und küßte den roten Mund, um den es plötzlich wie Weinen zuckte. "Meine tapferere Urseli," flüsterte sie zärtlich. Die schmiegte ihre Wange tröstsuchend an die der Vatersschwester.

Maria sah verblüfft zu. "Wir üben Abschiednehmen, Rehlein, doch das verstehst du nicht."

Stud med. Ursula Stolz schmiß die Kollegmappe in die Zimmerecke, die nasse Mütze auf einen Stuhl, von dem sie zu Boden rutschte. Uff! Das war wieder ein Vormittag! Sechs Kollegstunden, die meisten doof. Alles gähnte oder befaßte sich mit Privatgeschäften. Eine entnervende Schwüle, obgleich der Regen eine ebenso stumpfsinnige wie aufreizende Begleitmusik plätscherte und die angesetzte Wochenend-Radfahrt zu Wasser werden ließ.

Aergerlich warf sich die Ursch auf das kleine Sofa, das beleidigt quietschte. Gräßlich, dies Berg- und Talmöbel, und die Beine mußte man auch noch über das Seitenpolster hängen.

Es klopfte. Frau Wegebein, die Wirtin, erschien. Vorwurfsvoll hefteten sich ihre stets feucht schimmernden Aeuglein auf die nicht eben sauberen Schuhe der Studentin.

"Och gitte, bei dem Matschwetter! Ich kann mir keinen neuen Sofabezug mehr leisten."

"Wäre auch rausgeschmissenes Geld, Wegebeinchen. Diese Folterbank gehört ins Inquisitionsmuseum oder in den Ofen."

"Ich kann mir kein anderes kaufen, Fräulein Doktor" — die Vorwegnahme der Promotion war ihr nicht auszutreiben — "und bei fünfzehn Mark Miete..."

"Sela," stellte Ursel die viel gespielte Walze ab. "Was verschafft mir die Ehre, verwitwete Kanzleisekretärin Wegebeinchen?"

"Ein Brief, Fräulein Doktor, eben abgegeben."

Sie wickelte das große elfenbeinfarbige Rechteck aus der Druckschürze. Dies war ihre persönliche Note: jeder zu überreichende Gegenstand, der es irgend zuließ, ein paar vergessene Handschuhe, ein Buch, ein Schuh, der nach neuem Absatz schrie, alles wurde zunächst hübsch sorgfältig in den Kleiderschrank verpackt, der stets sauber ihre rundliche Vorderseite verhüllte.

"Geben Sie," seufzte die Studentin ungeduldig ob der umständlichen Prozedur und voller Neugierde. Sie schlitzte den Umschlag mit dem Finger, las, hopste von ihrem fragwürdigen Lager und trudelte das erstaunte Wegebeinchen aus dem Zimmer. "Feudale Einladung, Frau verwitwete Neugier. Ist mein Blaues schon trocken?"

"Ich habe es Fräulein Doktor sogar schon gebügelt. Es hängt im Schrank."

"Wegebeinchen, Sie sind eine gute Seele. Ich revanchiere mich. Einstweilen herzklopfenden Dank."

Sie schloß die Tür hinter dem Weiblein. Nun heult sie sich ein bißchen Rührung vom Herzen und gießt Malzkaffee darüber. — Ich muß mal gleich den Frieder...

Der aber kam ihr schon im gleichen Augenblick zuvor. Nach drei raschen Schlägen stürzte er — dasselbe Briefformat in der Rechten — sichtbar erbost ins Zimmer.